

№ 217. 1842.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 17. September.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 8. Sept. Das Journal de St. Petersbourg enthält das Programm der Feierlichkeiten, die bei der bevorstehenden Taufe der neugeborenen Großfürstin Alexandra, Tochter des Großfürsten Thronfolgers, beobachtet werden sollen. Der Tag der heiligen Taufe selbst, die in der Schloß-Kapelle von Tsarskoje-Selo stattfinden wird, ist in dem Programme noch nicht festgesetzt.

Unsere Gesandtschaft in Konstantinopel und die Consulate im Türkischen Reich haben einen neuen Etat erhalten, demzufolge unserem Gesandten am Osmanischen Hofe eine Jahresbesoldung von 36,000 Silberrubel zugewiesen wird. Nächst dem gewöhnlichen Kanzleipersonal ist dem Gesandten noch eine besondere Handelskanzlei beigegeben. Zur Unterhaltung der Mission sind jährlich 81,800, mit allen Consulaten aber 120,480 Silberrubel bestimmt. Generalconsulate sollen künftig in den Fürstenthümern, in Aegypten, in Smyrna und in Serbien bestehen, nächstdem ein Consulat in Jassy. — Dem Vorschlage der Synode willfahrend, hat Se. Kaiserliche Majestät geruht, für die Verwaltung der Angelegenheiten der russisch-griechischen Kirche in Kaukasien und Tschernomorien eine neue Eparchie dritter Klasse mit einem Bischofssitze zu creiren. — Auf besondere Veranlassung sind seit Kurzem in mehreren Bezirken der westlichen und der litthauischen Gouvernements Militairchefs im Range von Capitains ernannt, die auf dem platten Lande ihren Sitz haben und wesentlich auf Erhaltung der Stille, Ruhe und Ordnung unter den Landbewohnern zu sehen haben. — Auf den Wunsch des Grundbesitzenden Adels wird die Provinz Livland seit dem vorjährigen Herbst fortdauernd von einer Militairdivision occupirt; die gegenwärtig dort stehende gehört dem siebenten Infanteriecorps, vom Grafen Rüdiger befehligt, an. Die Ruhe unter den dortigen Bauern hat übrigens in den letzten Monaten keine [illegible]. Die in den westlichen Gouvernements bestehenden Liquidationscommissionen haben ihre Aufgabe: die Einziehung der liegenden Gründe der ehemaligen polnischen Insurgenten und die Regulirung dieser Angelegenheiten mit deren nächsten legitimen Erben fast ganz gelöst und sehen nun ihrer gänzlichen Auflösung entgegen. Das confiscirte Vermögen steht unter dem Reichsdomänenminister.

Frankreich.

Paris den 10. September. Sämmtliche Lager, welche das Operations-Corps der Marne bilden sollten, sind nunmehr, nachdem der Herzog von Nemours sie gemustert hat, aufgelöst worden.

Dem Vernehmen nach, wird der Graf von St. Aulaire, Botschafter am Londoner Hofe, am 16ten d. M. auf seinen Posten zurückkehren.

Herr Tinan, Adjutant des Marschalls Soult, wird im Auftrage desselben eine Reise nach Deutschland machen.

Eine Entscheidung des Kriegs-Ministers befiehlt die Entlassung der Soldatenklasse von 1836, obgleich diese noch nicht die ganze Dienstzeit vollendet. Oekonomische Gründe sind hierbei besonders berücksichtigt worden.

In Algier ist Abd el Kader wieder in einige unterworfene Stämme plötzlich eingebrochen, General

Lamoricière hat den Befehl erhalten, gegen den Emir zu manövriren und sich auf Frenda zu richten, welche Stadt erst voriges Jahr von der mobilen Kolonne des Generals besetzt und unterworfen worden war. In diesem Augenblick, wo in Afrika die nasse Jahreszeit bald beginnt, dürfte diese Operation um so weniger Erfolg haben, als sich der Emir wieder nach der Marokkanischen Gränze zurückziehen kann und die Operations-Linien im Winter schwer zu behaupten sind, auch dem General Lamoricière die nöthigen Mannschaften fehlen, um alle Punkte permanent zu besetzen.

Großbritannien und Irland.

London den 7. Sept. Die Königin hat den General Sir R. T. Wilson an die Stelle Sir Alexander Woodford's, dessen Dienstzeit abgelaufen ist, zum Gouverneur und General-Major des Stabes von Gibraltar ernannt.

Wie man jetzt erfährt, schreiten die Arbeiten an dem 300 Fuß hohen Victoria-Thurme, welcher sich über der mittleren Halle gerade zwischen dem Ober- und Unterhause erheben wird, so rasch vorwärts, daß die Grundsteinlegung zu den neuen Parlamentshäusern, welche entweder von der Königin oder ihrem Gemahl vollzogen werden wird, in 6 Wochen bis 2 Monaten vor sich gehen kann

Die Morning Chronicle spricht die Ansicht aus, daß sich in den Vereinigten Staaten eine Aussicht zeige, man werde den von den Englischen Staaten-Gläubigern ausgegangenen Vorschlag, die noch unverkauften Staats-Ländereien zur Bezahlung der Staaten-Schulden zu bestimmen, in ernstliche Erwägung ziehen. Als ein Beispiel, daß man der jetzt vorwaltenden Schwindelei doch auch schon in Amerika entgegenzutreten beginne, führt das genannte Blatt einen Artikel des Morning Courier an, in welchem Mississippi ein Staat genannt wird, „dessen Verfahren seinen Namen und Betrug zu Synonymen gemacht.“ Ein Mississippier zu sein, sei ein Vorwurf, und nur nachdem ein Bürger dieses Staats sich für einen Gegner der dort herrschenden Majorität erklärt, werde er von anderen Bürgern der Vereinigten Staaten als ein ehrlicher Mann behandelt. Mississippi habe jetzt die stolze Genugthuung, zu wissen, daß es zwar ein Staat von sehr geringer Bedeutung, aber der größte Schwindler seiner Zeit sei.

Spanien.

Madrid den 2. September. Die Feier des gestrigen Jahrestages ist ohne alle Störung vorübergegangen. Der Herzog von Vitoria, welcher während der Parade auf dem Balkon des Stadthauses stand, hatte zu seiner Rechten ein Bildniß der Königin und zur Linken sein eigenes Bildniß in Lebensgröße. Der Umstand, daß der Maler ihn mit einem Scepter in der Hand dargestellt hat, gab zu vielfachen Bemerkungen Anlaß.

Fürst Lichnowsky hat endlich, nach den Blättern von Barcelona zu schließen, seine Freiheit wieder erlangt, indem er auf ein auswärtiges Schiff gebracht worden sein soll.

Der ehemalige Contrebandier und jetzige General Zurbano hat durch seine Sendung nach Catalonien in der neuesten Zeit, und durch die von ihm angeordneten Exekutionen in jener Provinz, die nun von den Banden, die in einem so hohen Grade die öffentliche Sicherheit gefährdet hatten, so ziemlich befreit scheint, die Aufmerksamkeit des größern Publikums auf sich gezogen. Von der einen Seite wurde seine Grausamkeit mit Recht aufs Schärfste gebrandmarkt, von der andern brachten die Catalonischen Blätter Adressen einer großen Zahl von Gemeinden an ihn, worin ihm, als dem Pacificador des Landes in den wärmsten Ausdrücken der Dank desselben dargebracht wurde. Er ist, wie man weiß, General-Kommandant der 3ten Division des Armee-Corps von Catalonien, deren Hauptquartier zu Gerona sich befindet. Von dort aus nun machte er bald nach dieser bald nach jener Richtung, oft allein mit wenigen Reitern, Ausflüge. Das Regiment des Generals erstreckt sich aber, allem Anschein nach, nicht blos auf militairische Dinge und Verfolgung der Räuber und Contrebandiers, sondern er nimmt auch von allen anderen Verwaltungszweigen Notiz.

Ein Departemental-Blatt, der Propagateur de l'Aube, will bemerkt haben, daß die Karlistischen und Christinischen Flüchtlinge, welche bisher in der dortigen Gegend sich aufhielten, in großer Zahl und mit Geldmitteln versehen, deren Quelle unbekannt sei, meistentheils zu Fuß sich wieder der Catalonischen Gränze und überhaupt den Pyrenäen nähern, um einen neuen, besser vorbereiteten und ausgedehnteren Plan zu einem wiederholten Einfalle in die Halbinsel zur Ausführung zu bringen. Diese Angaben sind offenbar sehr übertrieben, da es gewiß ist, daß alle Schritte dieser Leute von den Französischen Behörden aufmerksam beobachtet werden.

Belgien.

Brüssel den 9. Sept. Die Gleichstellung des Tarifs für die Deutschen Weine und Seidenwaaren mit den Französischen bildet noch immer das Haupt-Thema der Blätter aller Farben.

Lüttich den 9. Sept. Der König ist gestern Abend um 7 Uhr wieder von Aachen zurückgekommen, hat heute früh die Behörden empfangen und will Nachmittags nach Brüssel zurückkehren.

Deutschland.

München den 8. Sept. Ihre Maj. der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abend gegen 10 Uhr hier eingetroffen und bei Ihrer Königl. Hoh. der Herzogin Max in Baiern abgestiegen. — Mehrere von den Personen aus unserer Stadt, die zur Mozartfeier nach Salzburg gereist waren, sind bereits wieder von da zurückgekehrt, und rühmen

eben so die Großartigkeit des Festes als die Zweckmäßigkeit der Anordnung. — Unser Erzbischof, Freiherr von Gebsattel, ist gestern aus Karlsbad zurück hier angekommen.

Leipzig den 11. Sept. Gestern Vormittag vereinigte sich in dem großen Saale des hiesigen Schüzzenhauses eine Anzahl von über anderthalbhundert Architekten zu der ersten Versammlung Deutscher Architekten.

Karlsruhe den 9. Sept. Die Kammern sind heute geschlossen worden.

Oesterreich.

Pesth. (A. Z.) Der Bischof von Großwardein, der Hauptgegner der gemischten Ehen, hat seine hohe Stelle niedergelegt und ist dafür von dem Papst zum Titular-Erzbischof ernannt worden. Man will daraus schließen, daß die Sache der gemischten Ehen bei dem nächsten Landtag eine für die Protestanten günstige Wendung nehmen werde.

Ostindien.

Bombay den 19. Juli. Nach einer Berechnung im Kalkutta Star ist seit dem Beginn der Kriege mit China und Afghanistan blos die Armee der Präsidentschaft Bengalen um ungefähr 40,000 Mann vermehrt worden.

Dem Bengal Hurkaru wird von einem Offizier der Brigade in Dhakka geschrieben: „Eine Haupt-Ursache des Hasses der Afghanen gegen die Europäer soll die Sittenlosigkeit der Letzteren sein. Wie ich hörte, zeigten sich die Afghaninnen nur allzu gefällig, und die Weiber und Töchter der stolzesten Häuptlinge ließen sich von den Englischen Offizieren verführen. Palaquins mit solcher leichten Waare wurden Tag und Nacht durch die Straßen von Kabul getragen. Wenn das richtig ist, so wäre es kein Wunder, daß die über ihre Entehrung wüthenden Afghanen in Aufruhr gegen uns ausbrachen."

Im Dekkan ging das freilich ganz unverbürgte Gerücht, dessen die Delhi Gacette erwähnt, daß ein Persisches Heer von 25,000 Mann von Meschéd gegen Herat auf dem Marsch sei, indem der Schach, trotz aller Vorstellungen des Brittischen Gesandten, bei seinen Entwürfen auf Herat beharre. Die genannte Zeitung selbst schenkt diesem Gerüchte nicht den mindesten Glauben.

Vermischte Nachrichten.

Brühl den 9. Sept. (Köln. Ztg.) Als gestern Abends Ihre Majestäten in Begleitung der höchsten und hohen Herrschaften um $9\frac{1}{4}$ Uhr von Ihrem Ausfluge nach Aachen zurückkehrten, wurden Sie durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande und Höchstdessen Gemahlin, aufs angenehmste überrascht. Die Einwohner Brühls ließen sich nicht die Freude nehmen, unser erhabenes Herrscherpaar auch heute wieder feierlich einzuholen, und die Häuser waren freundlich beleuchtet. Den Rest des Abends brachten fast sämmtliche Herrschaften im Familienkreise zu.

Heute Morgens wurde sehr zeitig nach dem Manöverplatz aufgebrochen. Doch fuhr des Königs Majestät erst gegen 9 Uhr dahin ab. Bei der Rückkehr gegen 2 Uhr fand Se. Majestät den Kreis Allerhöchstihrer Gäste noch durch den inzwischen eingetroffenen Prinzen von Oranien, Königl. Hoheit, nebst Höchstdessen Gemahlin, Tochter Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, vermehrt. Gegen 4 Uhr war große Tafel. Abends fand im Königl. Schlosse eine musikalische Soirée statt.

Köln den 10. Sept. Heute Abends gegen 5 traf Se. Majestät der König der Niederlande hier ein und setzte nach kurzem Verweilen die Reise nach Brühl fort.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich hat dem Kölnischen Dombau-Verein 300 Dukaten und Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich 100 Dukaten als Beisteuer für den Dombau zustellen lassen.

Fischbach den 10. Sept. Heute Vormittags halb 11 Uhr ist Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern nebst Gefolge von hier nach München abgereist.

† Lauban den 10. Sept. Vorgestern Abends gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr brach in dem Gemeindehause zu Mittel-Langenöls, hiesigen Kreises, ein Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit der obere Theil des Hauses niederbrannte. Sechs Menschen verloren dabei ihr Leben, und zwar 4 Frauenzimmer zwischen 30 und 50 Jahren, wobei sich auch eine Blinde befand, ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 12 Jahren. Es befanden sich in diesem Hause überhaupt 52 Menschen, welche beim Ausbruche des Feuers schon schliefen. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt, der Schaden beträchtlich, indem alle Inwohner ihre sämmtliche Habe verloren haben.

Berlin den 13. September. In der Beamtenwelt sieht man jetzt mit Spannung mehreren Kabinetsordern, vom Rhein datirt, entgegen, die viele Veränderungen im Dienstpersonale bringen dürften. — Da die bisherigen Mittel zur Unterdrückung der Hegelschen Philosophie an der hiesigen Universität und im hiesigen wissenschaftlichen Leben sich ungenügend erwiesen haben, und vom Standpunkte des allein wahren Glaubens aus, diese verderbliche Philosophie ferner auch nicht geduldet werden kann, so scheint man nun nach und nach alle diejenigen Personen von hier entfernen zu wollen, welche sich als Hauptträger der Hegelschen Lehre kund gegeben haben. Die in dieser Beziehung getroffenen Anstalten sollen auch darin ihren Ursprung haben, daß die Kollegia der als Anhänger Hegel's

bekannten Professoren vorzugsweise jetzt von der Jugend besucht worden sind. Es ist auch konsequent, daß vom Standpunkte des Christenthums aus, nur das historische Faktum und der alleinseligmachende Glaube aufrecht erhalten werde, die weltlichen oder sogenannten Vernunftwissenschaften aber an der göttlichen Wissenschaft keinen Theil haben. — Sehr viel Aufsehn macht gegenwärtig hier der bedeutende Bankerott des großen Bankierhauses von Lubienski, an welchem ansehnlichen Geschäfte der Direktor der Polnischen Bank, Herr v. Lubienski, ein stiller Theilnehmer gewesen sein soll. Mehrere hiesige Handlungshäuser sind dabei wieder sehr stark betheiligt. — Die am 18. d. M. hier zu eröffnende Kunstausstellung wird wohl zu einer der großartigsten dieser Art gezählt werden können, da die berühmtesten Künstler des In- und Auslandes schon viele Kunstgegenstände eingeschickt haben. Unter andern hat auch ein Künstler aus Athen ein Gemälde im Kataloge ankündigen lassen. In demselben sind allein aus Düsseldorf Kunstgegenstände von 150 Künstlern angezeigt. Auch sollen mehrere gute Gemälde aus Wien zur Ausstellung bereits angelangt sein, was insofern zu den Seltenheiten gehört, indem die Wiener Künstler fast noch nie zu diesem Behufe ihre Werke hierher gesendet haben.

Königsberg den 5. September. (Königsb. Z.) Am 25sten August erhielt der Bürger und Schuhmachermeister Weckner aus Lyck von der Polizei den Auftrag, einen Tags zuvor eingelieferten Russisch-Polnischen Ueberläufer, Namens Ignatz Skentiew, nach Bialla zu transportiren, um ihn dort dem Auslieferungskommissarius zu übergeben. Weckner hatte aus Menschenfreundlichkeit es unterlassen, dem Transportirten das Schließeisen anzulegen, wiewohl er dazu verpflichtet, und auf dem Transporte von verschiedenen Personen daran erinnert worden war. Auch hatte er es, gegen die ihm gegebene Anweisung, versäumt, noch einen Begleiter mitzunehmen. Alles dieses hatte die traurigen Folgen, das Weckner eine halbe Meile vor Bialla in einem Walde von seinem Transportirten mit dem entrissenen Schließeisen mörderisch angegriffen und erschlagen wurde. Man fand seinen Leichnam Tages darauf etwa 200 Schritte vom Wege, im jungen Waldaufschlage, bis auf das Hemde entkleidet, mit einer Wunde am Kopfe und einem eng zugezogenen Hosenträger um den Hals. Der Thäter hatte mit dem Erschlagenen die Kleider getauscht und die seinigen neben den Leichnam hingelegt. Am 27. August kam diese Nachricht nach Lyck, und sofort wurde das Signalement des Mörders der Polizei von Bialla, Behufs Verfolgung desselben, eingeschickt. Am 31. Aug. traf auch bereits von Johannisburg die Nachricht ein, daß man des Thäters in der bei Johannisburg belegenen Philipponen-Kolonie habhaft geworden sei und ihn festgesetzt habe, und er seine Thatsache auch bereits eingestanden haben soll. — Dieses sind die nackten Thatsachen; doch welche verschiedenartige Gedanken drängen sich dabei auf. Wie traurig ist die Erscheinung des häufigen Desertirens Russischer Militärs über die Preußische Gränze, und wie sehr wird das Mitgefühl für diese Unglücklichen rege, wenn man weiß, daß 500 Stockschläge ihrer warten, und daß die meisten dieser Strafe unterliegen müssen. Auf welche niedrige Stufe muß der Mensch dabei herunter gedrängt worden sein, welcher im Stande ist, dasselbe Schließeisen als Mordwaffe gegen Denjenigen zu benutzen, welcher aus Menschenfreundlichkeit es anzulegen unterlassen hatte. (Lycker Unterh.-Bl.) — (Den neuesten Nachrichten zufolge behauptet der bereits inhaftirte Ignatz Skentiew, daß der an dem ꝛc. Weckner in dem Skrußewer Walde bei Bialla verübte Mord nicht von ihm begangen sei, sondern bezeichnet als den Haupturheber desselben einen dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Russen oder Philipponen. Dieser Unbekannte soll auch das Pferd des Ermordeten an sich genommen haben und darauf entflohen sein. (Gumb. Int.-Bl.)

(Eingesandt.)

Die Beilage zu № 211. dieser Zeitung ist mir zufällig etwas spät zu Gesicht gekommen, doch werde ich dessen ungeachtet vielleicht noch immer der erste seyn, der dem Verfasser der Parallele: „Der 10. September 1573 und 1840" für das Einsenden derselben, nach Verdienst, öffentlich dankt, wie ich dies hiermit, Namens aller gleichgesinnten Leser dieser Zeitung, thun will.

In der That ist es sehr dankenswerth, daß der Herr Einsender einmal in unserer Zeitung die Rede auf das Thema gebracht hat, das eigentlich immer das Hauptthema derselben seyn sollte. Spiegelung ist das Bild, das der Spiegel zurückwirft; so soll die Zeitung uns das Bild geben, das von der Zeit reflectirt. Ein Bild der Zeit erhalten wir aber nicht, wenn wir unsern Blick auf den Winkel beschränken, wo wir uns eben befinden, auch nicht, wenn wir, stets mit dem Telescop vor dem Auge, nur in die weite Ferne ausschauen; nein! wir müssen unser natürliches Auge frei und offen brauchen, und damit so weit und so scharf sehen, wie immer möglich. Nur so können wir von vereinzelten Ansichten zu der uns so dringend nöthigen Umsicht und Einsicht gelangen. Blos locale oder provinzielle Zustände sollen eben so wenig wie die Angelegenheiten des Auslandes den Hauptgegenstand der Besprechungen einer Zeitung ausmachen. Der Staat, dem wir angehören, die eigene res publica ist das wahre Feld des Publicisten. Eine Zeitung, die nicht auf diesem Felde ihre Früchte erndet, verdient nicht den Namen einer Zeitung.

Niemand wird glauben, daß ich mit diesen Bemerkungen der geehrten Redaction unserer Zeitung einen Vorwurf machen will; Jedermann weiß ja,

daß es bisher nicht an der Zeit war, in Preußen Zeitungen zu schreiben. Was ich gesagt habe, soll nur der Ausdruck einer selbstbewußten Freude seyn, mit der ich den neulich in unserer Zeitung aufgegangenen Morgenstern eines neuen Tages begrüße, der ja nun, nachdem wir so lange im grauen Zwielicht der Dämmerung gesessen, endlich herrlich anbrechen wird mit dem ersehnten Preßgesetze. Ja! dieser Tag wird auch unserer Zeitung ein neues Leben bringen. Ich habe stets für sie von dieser nahen Zukunft viel gehofft; aber die Beilage vom 10. Sept. hat diese Hoffnung mir zur Ueberzeugung erhoben. Gränzt der Freimuth, der in diesem vergleichenden Artikel herrscht, nicht an den Zustand unbeschränkter Preßfreiheit? —

Der Verfasser des Aufsatzes vergleicht den 10ten September 1840 mit dem 10ten September 1573, und kommt dabei zu dem anscheinend naiven Resultate, daß es heutzutage doch viel besser sei, als damals. Aber welche Lehre zieht der Schalk hieraus? — Daß, weil es früher nicht so gut gewesen, sondern bis heute immer besser geworden sei, wir doch nun endlich auch zufrieden seyn müßten. Daß Viele es immer besser haben wollten, namentlich eine Constitution verlangten, diese Ungenügsamkeit sei sehr zu tadeln. — Prächtig! in der That prächtig! — Ironie verfehlt doch niemals ihre Wirkung. Aber es kommt noch besser; denn wie führt der Herr Verfasser diejenigen ab, die noch etwa zweifelnd fragen könnten: Ist denn eine Constitution wirklich etwas so sehr Wünschenswerthes? — Man höre! Der Verfasser, seiner ironischen Laune treu bleibend, mischt sich verrätherisch selbst unter jene Zweifler, und bringt zwei für das Zwergfell wahrhaft entsetzliche Albernheiten vor, so, als wenn jene sie aussprächen. — Es leuchtet, sagt er, sehr wohl ein, daß von einer Constitution nichts Gutes zu erwarten, wenn man bedenkt, „daß die Nordamerikaner „und Franzosen einen Punkt des Nationalgefühls „daraus machen, daß die Englischen Schiffe es nicht „allzugenau untersuchen sollen, ob sie es mit wirk„lichen Seeräubern, oder blos mit ehrlichen Skla„venhändlern zu thun haben“, und wenn man ferner bedenkt, daß der arme Herzog von Bordeaux sich, aus Frankreich verbannt, im Auslande herumschlagen muß, und doch auch Louis Philipp nicht sagen kann, die neue Dynastie, die mit ihm auf den Thron gekommen, sei fest begründet. — Wahrhaftig, ein Paar treffliche Gründe! So karikirt sie sind — sie tragen unverkennbar die Physiognomie der Obscuranten, die hier bekämpft werden. Bravo! bravo mein Herr Verfasser! Die Philister muß man mit Eselskinnbacken schlagen!

Doch nach so vielem Lobe sei uns auch ein kleiner Tadel erlaubt. Freimüthig muß der Journalist sein; ironisch darf er sein; bitter aber soll er niemals werden, denn er schadet seiner eignen Sache. Unser ehrenwerther Herr Verfasser fängt aber leider gleich mit einer großen Bitterkeit an. Er erinnert an die denkwürdigen Worte des Königs:

„Und ich gelobe hier vor Gottes Angesicht u. „s. w. Ich will das Beste, das Gedeihen, die „Ehre aller Stände mit gleicher Liebe um„fassen, pflegen und fördern u. s. w.

und regt dann gleich die Frage an, ob unter einem solchen Könige das Verlangen nach einer Constitution wohl gerechtfertigt erscheine. In den Betrachtungen, die er hierüber anstellt, kommt der Satz vor:

„Es ist nun aber ganz erstaunlich wichtig, daß „man sich endlich gehörig orientire und ins „Klare setze, über den Unterschied von bloßen „Buchstaben, Worten und Redensarten und „wirklicher Realität“ u. s. w.

Ei! ei! das ist zu stark. Der Herr Verfasser täuscht sich, wenn er meint, er habe sich diplomatisch ausgedrückt. Diplomatische Klugheit wird hier ganz vermißt. — „Redensarten!!“ — Wer, frage ich, kann hier zweifeln, ob der Herr Verfasser die Constitution gemeint habe, oder — — —?

Es sollte mir sehr leid thun, wenn ein so muthiger Vorkämpfer für die Freiheit unserer Presse, wie der Herr Verfasser ist, uns durch seine zu große Keckheit verloren ginge. —

Posen den 14. September 1842. X. U.

Ueber das Posener Theater.

(Schluß.)

Wir kommen jetzt zu der Berechnung in dem mehrfach beregten Aufsatze, und da geben wir gern zu, daß das Exempel *in calculo* richtig sey, der Verfasser stellt aber Prämissen auf, die durchaus unhaltbar sind. Zuvörderst nimmt er an, daß wöchentlich fünfmal gespielt werde, während doch durchschnittlich nur 4 Vorstellungen auf die Woche kommen; und dann setzt er voraus, daß bei genügenden Leistungen durchschnittlich das Haus zur Hälfte besetzt sein werde, was sich wohl nur zum vierten Theile annehmen lassen dürfte. Wenigstens glauben wir, daß jede Direktion in Deutschland, ohne Ausnahme, gern damit zufrieden seyn würde, wenn täglich das Haus zum vierten Theile besetzt wäre. Die Durchschnitts-Netto-Einnahme ist demnach nicht auf 125 Rthlr. und die wöchentliche auf 620 Rthlr., sondern jene höchstens auf 62½ und diese auf 250 Rthlr. zu berechnen; Hr. Vogt hat demnach monatlich nicht, wie der Verf. annimmt, 2500 Rthlr., sondern nur 1000 Rthlr. einzunehmen — höchstens vielleicht 1200 Rthlr.

Hiernach wird sich nun der Gagen-Etat freilich anders stellen müssen, als der Verf. annimmt, der 6 Schauspieler *à* 100 Rthlr. monatlich, 8 *à* 80 Rthlr., 12 *à* 50 und 12 *à* 30 Rthlr. engagirt wissen will. Die Berechnung ist überhaupt etwas kalkulatorisch und in Pausch und Bogen gestellt. Wir wollen dagegen eine andere aufstellen, die der Wirklichkeit näher kommen und mit den Mitteln der hiesigen Bühne eher zusammenstimmen dürfte. — Die Direktion bedarf:

1 erste Sängerin für den trag. Ges. monatl.	60	Rthlr.
1 dto. für den colorirten Ges. und heitere Parthien	50	=
1 Altistin	40	=
2 Sängerinnen 2ter u. 3ter Klasse zusammen	64	=
5 Choristinnen zusammen	100	=
1 ersten Tenor	50	=
1 zweiten Tenor	40	=

1 ersten Baß	40	=
1 zweiten Baß	32	=
1 Barytonist	40	=
1 Tenorbuffo	40	=
5 Choristen zusammen	100	=
1 erste Liebhaberin fürs Tragische . .	50	=
1 dto. fürs Lustspiel	40	=
2 zweite Liebhaberinnen zusammen . . .	64	=
1 Soubrette	32	=
1 Anstandsdame, Mutter ꝛc.	32	=
1 komische Alte	28	=
3 junge Mädchen für kleinere Rollen zus. .	60	=
1 ersten Liebhaber	50	=
1 zweiten dto.	40	=
1 Helden	50	=
1 Vater	40	=
1 Intriguant	40	=
2 Komiker zusammen	90	=
3 Individuen für kleinere Rollen zus. . .	80	=
3 dto. für Bedienten-Rollen ꝛc.	60	=
(Die Choristen von der Oper müssen im Schauspiel mit agiren.)		
1 Souffleur und Sekretair	30	=
1 Theatermeister	30	=
1 Garderobier nebst Gehülfen, Friseur, Aufwärter, Zettelträger, Logenschließer ꝛc. ꝛc.	80	=
Macht monatlich in Summa	1552 Rthlr.	

Wir ersehen daraus, daß der aufgestellte Etat für Posen noch um $\frac{1}{3}$ zu hoch ausgefallen ist, und dadurch reducirt werden muß, daß die einzelnen Positionen noch etwas niedriger gestellt werden und die Direktion darauf bedacht ist, Mitglieder zu gewinnen, die für Oper und Schauspiel zugleich, also à deux mains, zu verwenden sind. Dann fehlt aber noch das Honorar des Direktors, so wie die nöthige Summe zur Anschaffung von Opern und Schauspielen, zur Garderobe und zu den unzähligen Requisiten. Es dürfte sich demnach zur Evidenz herausstellen, daß, wenn die Theater-Verhältnisse sich auch so günstig gestalten sollten, daß die Direktion statt auf 1000, auf eine Monats-Einnahme von 1500 Rthlr. rechnen dürfte, dennoch nicht ein Institut davon herzustellen ist, wie es der Verf. in seinem Aufsatze verlangt.

B.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 18. Sept.: Zum erstenmal wiederholt: Einen Jux will er sich machen; Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von Johann Nestroy. Musik von A. Müller.

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des im Regierungs-Bezirk Posen, ehemals im Kostenschen Distrikte, jetzt im Fraustädter Kreise belegenen, dem Casimir von Turno und später dessen Erben gehörig gewesenen adelichen Gutes Goniembice, standen sub Rubrica III. No. 3. für die Cordula, verwittwete von Turno, geborne von Gorzenska, auf Grund des zwischen ihren Söhnen, Adam und Casimir von Turno, am 26sten Mai 1801 errichteten, unterm 15ten November 1802 confirmirten Erbtheilungs-Rezesses, 67,752 Rthlr. 12 gGr., oder 406,515 Gulden polnisch ex decreto vom 19ten September 1803 eingetragen, worüber am 9ten November 1803 ein Hypotheken-Rekognitions-Schein ertheilt worden ist.

Nachdem von dieser Summe 51,085 Rthlr. 25 sgr. gelöscht worden, wurden auf den verbliebenen Ueberrest von 16,666 Rthlr. 16 gGr. diejenigen 3000 Rthlr., welche die verwittwete von Turno in der am 18ten Juli 1803 errichteten und vom bischöflichen Consistorio bestätigten Fundations-Urkunde für den jedesmaligen Vicarius bei der Kirche zu Goniembice ausgesetzt, und mittelst Notariats-Obligation vom 27sten April 1811 auf das obige Kapital versichert hatte, ex decreto vom 28sten December 1823 jedoch in Ermangelung der Produktion des über die Hauptpost lautenden Hypotheken-Dokuments nur protestando eingetragen. Von den nach Abzug der 3000 Rthlr. oder 18,000 Floren verbliebenen 82,000 Gulden polnisch sind nach dem Tode der Cordula von Turno 20,500 Floren auf die fünf Kinder des Generals Casimir von Turno, nämlich die Theresia Augustina, — Josephata, — Cordula, — Theresia, Bronislawa Donata, — Amalia Barbara, Geschwister von Turno, gefallen, und für dieselben ex decreto vom 7ten Oktober 1824 subingrossirt worden, wonächst deren Vormünderin Helena verwittwete von Turno von diesen 20,500 Floren die Summe von 18,000 Floren in dem Instrumente vom 26sten Oktober 1824 an die Wittwe des Doctor Markus zu Lissa, Constantia Markus, abgetreten hat, so daß für die genannten fünf Kinder des Casimir v. Turno nur noch 2000 Floren oder 333 Rthlr. 10 sgr. verblieben sind.

Bei der Distribution der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften Gutes Goniembice sind auf die Kirche zu Goniembice das obige Kapital der 3000 Rthlr. nebst den Zinsen seit dem 24sten Juni 1824, auf die Kinder des Casimir von Turno aber bei Unzulänglichkeit der Masse nur 103 Rthlr. 5 sgr. 3 pf. vertheilt, und da das Eingangs bezeichnete Hypotheken-Dokument über die ursprünglich eingetragenen 67,752 Rthlr. 12 gGr. nicht hat beschafft werden können, zu Special-Massen genommen worden. Zur Anmeldung der an diese Special-Massen zu erhebenden Ansprüche steht

am 6ten Februar 1843 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Referendarius Beschorner ein Termin in unserm Instruktions-Zimmer an, und es werden zu diesem Termine alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an die beiden Special-Massen zu haben vermeinen, bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Posen den 5. Mai 1842.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es ist bei uns die Absonderung einer Quantität älterer Papiere erfolgt, zu deren Verkauf wir einen Termin auf den 23sten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Dütschke im Geschäfts-Lokale des Oberlandesgerichts anberaumt haben. Dazu werden Kauflustige hiermit eingeladen. Gleichzeitig wird eine Quantität pappene Deckel von Büchern, welche sich besonders zum Gebrauch für Buchbinder eignen, verkauft werden.

Posen, am 8. September 1842.

Königliches Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem in der Nacht vom 7ten zum 8ten August 1841 in der Stadt Czempin statt gehabten Brande, sollen die der dortigen jüdischen Corporation gehörigen Posener Pfandbriefe:

№ 26/9691. Bartoszewice, Kreis Kröben, über 100 Rthlr.,
№ 42/3213. Ptaszkowo Groß, Kr. Buk, über 50 Rthlr.,
№ 42/3223. Ptaszkowo Klein, dto. über 50 Rthlr.,
№ 26/3680. Olszowo, Kreis Adelnau, über 50 Rthlr.,
№ 62/7757. Grab, Kreis Pleschen, über 25 Rthlr.,

nebst Zins-Coupons von Johanni 1841 ab, verbrannt worden seyn, und sollen diese Pfandbriefe auf den Antrag des Vorstandes obiger Corporation amortisirt werden.

Indem wir das Publikum, der Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung §. 125. Tit. 51. Theil I. gemäß, hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwanigen Inhaber der erwähnten Pfandbriefe auf, sich bei uns zu melden, und ihre Eigenthumsrechte nachzuweisen.

Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, d. i. bis zum Johannis-Termin 1845 nicht eingehen, so haben die Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation der aufgerufenen Pfandbriefe eingeleitet werden wird.

Posen den 9. September 1842.

General-Landschafts-Direction.

Edictalvorladung.

Auf der sub No. 6. in Zawada, Toster Kreises, gelegenen Häuslerstelle, stehen im Hypotheken-Buche Rubr. III. No. 1. 22 Rthlr. 25 sgr. $8\frac{4}{7}$ pf. für den Kaßner Joseph Frichel aus der Hypotheken-Verschreibung vom 10ten Juli 1820 per Decretum vom 11ten ejusd. eingetragen, welche auf den Antrag des Grundbesitzers gelöscht werden sollen.

Der Inhaber dieser Post, Königlicher Haupt-Banco-Oberamtmann Joseph Frichel zu Ligota im Großherzogthum Posen, und zuletzt in Wegrow hinter Warschau, seine Erben, Cessionarien, oder alle diejenigen, welche sonst in seine Rechte getreten sind, werden hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche an diese Hypothekenpost binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 19ten December d. J.

in Zawada anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls dieselben damit würden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Forderung selbst im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Peiskretscham im Oppelner Regierungs-Bezirk den 10. Juli 1842.

Das Gerichts-Amt Zawada.

Im Auftrage der Königlichen Regierung soll das wegen der Festungsbauten zum Abbruche bestimmte alte Hospitalgebäude bei der St. Johannis-Kirche auf Commenderie bei Posen unter der Bedingung sofortiger Wegräumung am Mittwoch den 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert werden, wozu Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf in dem genannten Gebäude stattfindet und die nähern Bedingungen dort vorgelegt werden sollen.

Posen den 15. September 1842.

Schinkel, Bauinspektor.

Gemäß meiner Anzeige in No. 115. d. Pos. Ztg. vom 21. Mai d. J. benachrichtige ich ein verehrliches Publikum, daß das von mir gegründete und von mir bisher geführte Rauch- und Schnupf-Tabaks-Fabrikations-Geschäft nebst Handlung vom 1sten October c. ab laut Kauf-Contract auf Herrn Kaufmann **J. M. Friedländer** hier, übergeht. Indem ich demselben das Zeugniß praktischer Erfahrungen und Umsicht in diesem Geschäftszweige gern ertheile, kann ich nicht umhin, meinen werthen Geschäftsfreunden und Kunden für das mir seit einer so langen Reihe von Jahren bewiesene Zutrauen herzlichst zu danken; mein Nachfolger wird sich ernstlich bestreben, es der neuen Handlung zu erhalten. Posen den 17. September 1842.

A. Romanowski, Kaufmann,
Breitestraße No. 19.

Bekanntmachung.

Die unter der Firma „A. Domaracki & Compagnie" bisher bestandene Weinhandlung hierselbst, werde von heute ab auf meinen alleinigen Namen fortsetzen. Einem hohen Adel, hochverehrten Publikum, insbesondere allen meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden bringe ich dies zur öffentlichen Kenntniß, und bitte zugleich ganz ergebenst um ferneres geneigtes Wohlwollen, dessen ich mich durch meine reelle Bedienung stets würdig zu machen suchen werde.

Posen den 10. September 1842.

Andreas Domaracki, Kaufmann.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus in Gnesen, „Hotel de Warschau", ehemals dem Olembocki gehörig, bestehend in zweistöckigen massiven Vorder- und Seitengebäuden, bequem am Ringe als Ecke belegen, mit schönen Kellerräumen, mit Stallgebäuden und 14 Morgen Acker, welches sich seit langen Jahren im besten Rufe bewährt und in guter Nahrung gestanden hat — ist der jetzige Besitzer Willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere hierüber, so wie die Verkaufsbedingungen, wird der Kaufmann Herr Remus zu Posen, und der Land- und Stadtgerichts-Actuarius Herr Kempff zu Gnesen auf Verlangen jedem Kauflustigen vorzulegen die Güte haben. Der Termin zur Annahme von Offerten steht bis Michaeli d. J. offen.

☞ Einen großen Transport Berliner Glanz-Talg-Lichte empfing ich eben und verkaufe à Rtl. 5 Sgr. 8 Pf., so auch bestes, doppelt raffiuirtes Rüb-Oel à Rtl. 4 Sgr., bei

Julius Horwitz,
Wilhelmsplatz-Ecke No. 20.

Mühlgasse Nr. 277. ist ein Pferdestall nebst Wagen-Remise zu vermiethen.

Halbdorfstraße Nr. 13. ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen und meiner Frau Namen, gegen Kredit, ohne meine schriftliche Einwilligung, irgend Etwas zu verabfolgen und erkläre, daß ich für Schulden, welche Personen aus meinem Hausstande sie mögen sein wer sie wollen, ohne mein und meiner Frau Wissen machen oder schon gemacht haben, durchaus nicht aufkommen werde.

Posen den 13ten September 1842.

Heinrich Müller,
Destillateur.

☞ Montag den 19. Septbr.: **Gänse-, Enten- und Hühner**-Ausschieben, und zum Abendessen frische **Wurst** und **Sauerkohl**, wozu ganz ergebenst einladet

Wittwe Zimmermann,
St. Martin No. 28.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 18ten Septbr. 1842 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 9. bis 15. Sept. 1842 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Prediger Friedrich	6	4	6	4	2
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	1	—	—	1	1
Garnison-Kirche	= Mil.-Ob.-Pr. Cranz	—	1	—	1	—	—
Domkirche	= Pön. Wieruszewski	—	1	2	2	1	—
Pfarrkirche	= Mans. Fabisz	—	1	3	—	1	—
St. Adalbert-Kirche	= Probst Urbanowicz	—	2	2	2	2	—
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieński	—	3	2	2	3	1
Deutsch-Kath. Kirche.	= Präb. Grandke	= Präbend. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik.-Klosterkirche	= Präb. Stamm	= Präb. Scholtz	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Bazyński	—	—	—	—	—	—
		Summa	15	13	13	12	4